

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung

Leitfaden für die Praktikumsdokumentation (GS/MS)

Schulpädagogisches Blockpraktikum

(Erster Teil des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums)

Liebe Studierende,

bitte verwenden Sie für Ihre verpflichtend anzufertigende Praktikumsdokumentation die nachfolgenden Vorlagen für das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis und die Gliederungspunkte (Empfehlung für den Text: Schrift Arial, 12 pt). Beim Anfertigen der Praktikumsdokumentation können Sie gerne auf die Anregungen aus der Vorlesung „Einführung in die Schulpädagogik“ bzw. aus dem Basisseminar Schulpädagogik „Planung und Analyse von Lehr-Lernprozessen“ zurückgreifen.

Zudem können Sie die verpflichtenden Aufgaben aus der Praktikumsvorlage (Unterrichtsplanung, Lernstandserhebungen etc.) ergänzen, jedoch nicht ersetzen. Für die Konfliktanalyse (3.2) und die Selbstreflexion (4.) sind Alternativen möglich. Bitte achten Sie in Ihrer Praktikumsdokumentation unbedingt auf Anonymisierung: Verwenden Sie keine ausgeschriebenen Schüler/-innen- und Lehrkräftenamen.

Die Praktikumsdokumentation wird nach Beendigung des Blockpraktikums zu einem festgesetzten Termin *bei der Praktikumslehrkraft* abgegeben. Diese korrigiert zunächst den praktischen Teil in den ihr vorliegenden Arbeiten. Zusammen mit dem Gutachten der Praktikumslehrkraft geben die Studierenden dann die Praktikumsdokumentation zu einem ebenfalls vom Praktikumsamt festgelegten Zeitpunkt *im Praktikumsamt* ab (Termine siehe Aushang/Homepage Praktikumsamt, Dr. Klaus Wild). Dort werden dann alle Dokumentationen gebündelt an den Lehrstuhl für Schulpädagogik Nürnberg weitergeleitet und der Theoriebereich korrigiert. Ganz wichtig ist, dass Sie mit der Praktikumsdokumentation folgende Bescheinigungen abgeben:

- Feedbackbögen zu einem selbständigen, ausgearbeiteten Unterrichtsversuch sowie einem weiteren Unterrichtsversuch (wird von der Praktikumslehrkraft ausgefüllt und der/dem Studierenden unterschrieben; siehe S. 21 und 22)
- Rückmeldung zur Praktikumsdokumentation und zum Praktikumsverlauf (wird von der Praktikumslehrkraft ausgefüllt und unterschrieben; siehe S. 23)
- Ggf. Beratungsbogen „Einschätzung zur Entwicklung von Kompetenzen einer Lehrkraft“ (siehe S. 24)

Die Praktikumsdokumentation wird nicht benotet. Wenn allerdings Teile fehlen, Aufgaben nicht vollständig oder stark fehlerhaft angefertigt wurden, erhalten Sie den Bericht zur Überarbeitung zurück.

Den Studierenden werden erst bei Vorlage einer vollständigen und korrekten Praktikumsdokumentation die 3 ECTS für das erste Schulpraktikum eingetragen.

Im Frühjahr 2024 erscheint eine Publikation (SUN-Heft Nr. 45), welche konkret auf die Aufgaben aus der Praktikumsdokumentation im Pädagogisch-didaktischen Schulpraktikum ausgerichtet ist. Die Veröffentlichung des Praktikumsteams des Lehrstuhls und des Praktikumsamtes ist sowohl an Studierende als auch Praktikumslehrkräfte gerichtet und thematisiert Hintergründe, Zielsetzungen, Erläuterungen sowie Beispiele. Die Publikation kann über das Sekretariat des Lehrstuhls für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung oder über das Praktikumsamt für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen bezogen werden:

Hofmann, F., von Urbanowicz, U., Weigand, E. & Wild, K. (2014). *Das schulpädagogische Blockpraktikum (GS/MS) – Zielsetzungen, Aufgaben und Hintergründe* (= SUN, Schulpädagogische Untersuchungen, Bd. 45). Erlangen-Nürnberg: FAU Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung.

Für Rückfragen stehen Ihnen das Praktikumsamt sowie das Sekretariat des Lehrstuhls für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung (Standort Nürnberg) zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Florian Hofmann, Ulrike von Urbanowicz, Evi Weigand und Klaus Wild

Kontakt:

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Praktikumsamt für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen

Leitung: Dr. Klaus Wild, Akad. Dir.

Regensburger Str. 160

90478 Nürnberg

Sekretariat: Tel. 0911 5302-95544, Fax 0911 5302-95508

Homepage: <https://www.praktikumsamt.phil.fau.de/>

E-Mail: crspa-praktikumsamt@fau.de

Lehrstuhl für Schulpädagogik

mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung

Lehrstuhlinhaberin: Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda

Regensburger Str. 160

90478 Nürnberg

Sekretariat: Tel. 0911 5302-95586, Fax 0911 5302-95718

Homepage: <https://www.spaed.phil.fau.de/>

E-Mail: spaed-sekretariat@fau.de

Deckblatt der Praktikumsdokumentation

(Hinweis: Die kursiv gesetzten Textstellen sind durch die eigenen Angaben zu ersetzen.)

Name, Vorname

Matrikelnummer

Studiengang und Semester

E-Mail-Adresse

Praktikumsdokumentation

Schulpädagogisches Blockpraktikum

(Teil 1 des Pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums)

im Rahmen eines Lehramtsstudiums (GS, MS)
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Praktikumsschule:

Praktikumslehrkraft:

Unterricht in den Klassen/Fächern:

Zeitraum des Praktikums:

Erklärung: Die Praktikumsdokumentation wurde selbständig verfasst. Die verwendeten Literatur- und Materialquellen werden zitiert und im Quellenverzeichnis aufgeführt.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte geben Sie die Praktikumsdokumentation mit vollständigen Unterlagen im Praktikumsamt ab.

Weitere Informationen finden Sie jeweils aktuell auf der Homepage des Praktikumsamtes bzw. des Lehrstuhls:

<https://www.praktikumsamt.phil.fau.de/>

<http://www.spaed.phil.fau.de> (Pfad: Lehre & Studium/Pädagogisch-didaktisches Schulpraktikum)

Inhaltsverzeichnis

1	Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz	5
1.1	Vorgaben des Lehrplans und der Fachwissenschaft klären.....	6
1.2	Lernvoraussetzungen und Schritte des Wissenserwerbs darstellen	7
1.3	Methodische Gestaltung des Lehr-Lernprozesses.....	8
1.4	Ablauf und Ergebnis der Lehr-Lernsequenz reflektieren.....	10
2	Förderorientierte Lernstandserhebung und Möglichkeiten der Förderung (= Formative Leistungsdiagnostik)	12
2.1	Lernentwicklungen mit förderorientierten Lernstandserhebungen sichtbar machen (= Exploration von Lernfortschritten durch formative Leistungsdiagnostik)	12
2.2	Möglichkeiten der Förderung.....	14
3	Klassenmanagement und Umgang mit Störungen.....	15
3.1	Klassenmanagement.....	15
3.2 (1)	Umgang mit Konflikten und Störungen* <i>oder</i>	16
3.2 (2)	Spezifische Beobachtung und Reflexion während des Praktikums*	17
4 (1)	Selbstreflexion und persönliche Entwicklungsziele* <i>oder</i>	18
4 (2)	Beschreibung und Reflexion einer spezifischen Erfahrung im Praktikum*	19
5	Beratungsangebot „Einschätzung zur Entwicklung von Kompetenzen einer Lehrperson“	19
6	Anlagen für die Praktikumsdokumentation	20
	Literaturverzeichnis	20

* Auswahlthemen:

Zu bearbeiten ist ein Thema zu Kapitel 3.2 und ein Thema zu Kapitel 4.

1 Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz

In diesem Abschnitt dokumentieren Sie die Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz. Lehr-Lernsequenz bedeutet, dass Sie Unterricht vorbereiten, der sich auf ein bestimmtes Lernziel bezieht. Dabei kann die Zeit, die Schüler/-innen benötigen, um dieses Lernziel zu erreichen, sehr unterschiedlich sein. Wenn Schüler/-innen lernen sollen, wie man eine Bewerbung schreibt, müssen hierfür mit Sicherheit mehrere Unterrichtsstunden eingeplant werden, bis jede/r Schüler/in einen vollständigen Bewerbungstext mit kompletter Überarbeitung usw. vorlegen kann. Letztendlich hängt dies auch von der Motivation und den Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen ab. Wichtig ist aber, dass man in einer 45-minütigen Unterrichtsstunde in der Regel ein Lernziel nicht abschließend erreichen kann. Auch bei kleinschrittigen Lernzielen wie z. B. im Arithmetikunterricht (z.B. Einführung einer Einmaleinsreihe) benötigt man weitere Übungsstunden, um sicherzustellen, dass die Kompetenz tatsächlich aufgebaut wurde. Ideal wäre es deshalb, wenn sich zwei Unterrichtsversuche (zwei 45-minütige Unterrichtsstunden; nur einer davon ist in der Dokumentation ausführlich darzulegen) auf ein Lernziel bzw. eine Kompetenz beziehen und hier in diesem Kapitel ausführlich vorbereitet werden können.

Arbeitsaufträge:

Eine Unterrichtsstunde ist verpflichtend zu planen (s. u.), zu halten und ausführlich in der Praktikumsdokumentation darzulegen. Für diese Unterrichtsstunde ist die Rückmeldung der Praktikumslehrkraft mit Hilfe des Feedbackbogens zu reflektieren (Anlage S. 22).

Weitere Unterrichtsversuche sind zu planen und durchzuführen. Dabei kann es sich um eine weitere Unterrichtsstunde oder um Teile von Unterrichtsstunden handeln. Inwiefern die Studierenden am Unterrichten beteiligt werden, entscheidet die Praktikumslehrkraft in Absprache mit diesen. Diese Unterrichtsversuche müssen schriftlich dargelegt und reflektiert werden (Unterrichtsskizze, Feedbackbogen, Reflexion).

Für die Unterrichtsplanung einer Stunde ist die nachfolgende Strukturierung verpflichtend:

1.1 Vorgaben des Lehrplans und der Fachwissenschaft klären

Dieser Abschnitt geht von den fachwissenschaftlichen Grundlagen der Thematik aus und führt über eine Darstellung der Kompetenzen bzw. der Thematik in den Lehrplänen/Bildungsstandards zur Formulierung und Analyse der Lernziele für die zu planende Lehr-Lernsequenz.

Sachanalyse mit Fachliteratur:

Was müssen Sie als Lehrkraft wissen, um dieses Thema sachkundig unterrichten zu können? Zitieren Sie bitte *relevante* Fachliteratur (nicht nur Internet-Links, keine Schulbücher). Nutzen Sie beispielsweise auch grafische Darstellungen, um die fachwissenschaftlichen Grundlagen zu visualisieren (z. B. Concept-Map zum Begriff Photosynthese). Entscheidend ist, dass Sie den fachwissenschaftlichen Hintergrund der Thematik skizzieren und anschließend die für die Lehr-Lernsequenz wichtigen Aspekte herausarbeiten.

Formulierung der zentralen Lernziele für eine Lehr-Lernsequenz:

Nach der Darstellung der fachwissenschaftlichen Grundlagen müssen Sie genau beschreiben, was die Schüler/-innen in dieser Lehr-Lernsequenz lernen sollen. Zuerst müssen Sie dabei kurz darstellen, welche Lern- und Bildungsziele sowie Kompetenzerwartungen sowohl in den Lehrplänen als auch in den entsprechenden KMK-Bildungsstandards relevant sind. Bitte zitieren Sie diese Lern- und Bildungsziele korrekt. Danach formulieren Sie die zentralen Lernziele für die geplante Lehr-Lernsequenz.

Beispiele:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Wirkungen des elektrischen Stroms unter dem Aspekt der Energieumwandlung. (Natur und Technik R7, MS)
- Die Schülerinnen und Schüler lesen Texte unter Anleitung sinnbetont vor und beachten Sätze und Satzteile als Sinneinheiten (z. B. für Rhythmik, wörtliche Rede). (Deutsch 5, MS)
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Aufgaben im Zahlenraum bis zur Million zu allen vier Grundrechenarten. (Mathematik 3, GS)

Lernzielanalyse:

Alle Lernziele können hinsichtlich ihrer Lerndimension (kognitiv, affektiv, psychomotorisch) und Prozessdimension (mit Hilfe einer geeigneten Taxonomie, z. B. im kognitiven Bereich nach Anderson und Krathwohl, 2001; in Reproduktion, naher Transfer, weiter Transfer und Problemlösen) bestimmt werden. Bei kognitiven Dimensionen kann zusätzlich eine Aussage zur Wissensdimension angeführt werden (z. B. nach Anderson und Krathwohl, 2001; in Faktenwissen, prozedurales Wissen, konzeptuelles Wissen und metakognitives Wissen).

Kategorisieren Sie Ihre Lernziele soweit wie möglich! Bitte geben Sie an, nach welcher Taxonomie Sie die Prozessdimension bestimmen!

Als Hilfe dienen Ihnen die entsprechenden Vorlesungsfolien zum Thema „Lehr- und Lernziele, Lernzieltaxonomien“.

1.2 Lernvoraussetzungen und Schritte des Wissenserwerbs darstellen

Um die Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen in Bezug auf das zu erreichende Lernziel beschreiben und einordnen zu können, muss man die Schritte des Erwerbs von Wissen bzw. Kompetenzen in der jeweiligen Domäne (Fachdidaktik) kennen. Erst wenn klar ist, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Stufenfolge sich Wissen aufbauen lässt bzw. Kompetenzen aufbauen lassen, kann man auch die Lernvoraussetzungen adäquat beurteilen und den weiteren Lernverlauf planen.

Wissenserwerb bzw. Kompetenzentwicklung:

Unter diesem Planungsaspekt wird angeführt, wie im Lehr-Lernprozess Kompetenzen entwickelt werden sollen. Dabei wird in der Regel mit einfachen pädagogisch-didaktischen Grundsätzen gearbeitet. Diese sehen beispielsweise vor, dass die Unterrichtsabfolge mit elementaren, eher simplen Fähigkeiten und Wissensinhalten beginnt und auf diesen grundlegenden Kompetenzen höherwertige Fertigkeiten aufbauen.

Eine angestrebte Gesamtkompetenz wird in der Regel über mehrere Teilkompetenzen, die üblicherweise nach und nach erreicht werden, realisiert. Die Lehrkraft muss sich somit Gedanken darübermachen, wie sich eine Gesamtkompetenz zusammensetzt, wie entsprechende Teilkompetenzen aufeinander aufbauen und die Lehr-Lernsequenz strukturieren (vgl. Hofmann et al., 2019, S. 48).

Beschreibung des Vorwissens und weiterer Lernvoraussetzungen der Klasse:

Hierbei sollten vor allem schulartspezifische Eigenheiten erwähnt werden (Altersstruktur, Lernverhalten, Klassenzusammensetzung...). Von zentraler Bedeutung ist jedoch die Darstellung des relevanten Vorwissens der Schüler/-innen:

- Auf welches Vorwissen wird aufgebaut?
Was wurde bisher in dieser Klasse bezüglich der Lernziele unterrichtet (kurze Darstellung der Inhalte des bisherigen Lehr-Lernprozesses)?
- Was berichtete Ihnen die Praktikumslehrkraft über die bisherigen Schülerleistungen in diesem Lernbereich? Welche Beobachtungen konnten Sie bisher in der Klasse machen?
- Gibt es einzelne Schüler/-innen mit besonderen Stärken oder Schwächen in diesem Lernbereich? Wie wurde bisher auf diese Schüler/-innen reagiert?
- Wurde in diesem Lernbereich bisher eine Niveaudifferenzierung praktiziert?
- Welches Wissen haben Sie über die weiteren, relevanten Lernvoraussetzungen: Sprache, Lernstrategien, Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Regeln und Rituale in der Klasse, kulturelles Umfeld, Elternhaus etc.?

Individualisierte Lernziele:

Vor dem Hintergrund der übergreifenden Lernziele für die Lehr-Lernsequenz und der Analyse der Lernvoraussetzungen der Schüler/-innen können für alle Schüler/-innen geltende und auch individualisierte Lernziele festgelegt werden.

- Was sollen alle Schüler/-innen dieser Lerngruppe am Ende der Lehr-Lernsequenz wissen und können? Kann man das in Abschnitt 1.1. formulierte Lernziel aufgrund der Analyse des Vorwissens und der Lernvoraussetzungen aufrechterhalten? Welches Teillernziel möchte man in den nächsten Unterrichtsstunden erreichen?
- Welche Schüler/-innen in der Lerngruppe müssen fehlende Lernvoraussetzungen aufholen? (Wiederholung von Begriffen, bisher geübten Rechenverfahren, bisherige Rechtschreibregeln etc.)
- Welche Schüler/-innen in der Lerngruppe können aufgrund von hervorragenden Lernvoraussetzungen weiterführende Lernziele anstreben?

1.3 Methodische Gestaltung des Lehr-Lernprozesses

In diesem Abschnitt der schriftlichen Unterrichtsplanung kommt es darauf an, die eigenen Planungsüberlegungen sowie die Vorgespräche mit der Praktikumslehrkraft zu dokumentieren und zu reflektieren. Folgende Aspekte sind zentral:

Sequenzielle Struktur des Lehr-Lernprozesses:

Welches Artikulationsschema wird aufgrund des Lernziels gewählt? Je nach Lernziel kommen unterschiedliche Schrittfolgen zur Anregung von Lernprozessen in Frage (siehe Vorlesungsmaterialien). Ein Unterricht mit dem Ziel der Automatisierung einer kognitiven Fertigkeit (z. B. schriftliches Multiplizieren) muss anders aufgebaut sein als ein Unterricht mit dem Ziel, die Effektivität verschiedener Rechenstrategien zu erkunden. Bitte reflektieren Sie deshalb zunächst einmal den grundlegenden "roten Faden" ihrer Unterrichtsstunde vor dem Hintergrund des Lernziels. Folgende Aspekte *können* Ihnen hierbei als Leitfragen hilfreich sein.

Wissen präsentieren vs. Wissen entdecken lassen:

Handelt es sich um prozedurales Wissen, das genau modelliert werden muss bzw. definierte Begriffe? Dann sollte Wissen direkt präsentiert werden. Oder geht es beispielsweise um die Motivation eigenständig und kreativ zu denken? Dann sollte entdeckendes Lernen im Vordergrund stehen.

Nutzung von konkreten Beispielen und lebensweltlichem Wissen:

Aufbau von begrifflichem Wissen durch konkrete Positiv- und Negativbeispiele, Demonstration von prozeduralem Wissen an vielen konkreten Fällen etc.

Differenzierung:

Wo muss man aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen unterschiedlich schwierige Aufgaben stellen?

Verstärkungen und Feedback:

An welchen Stellen im Lehr-Lernprozess müssen die Schülerergebnisse genau kontrolliert werden? Wie gibt man den Lernenden eine informative Rückmeldung? Wie oft sollten Verstärkungen erfolgen?

Förderung des selbstregulierten Lernens:

Welche Lernstrategien kann man den Schüler/-innen beibringen? Wie können sie sich selbstständig kontrollieren?

Nutzung verschiedener Wissensrepräsentationen:

Welche Repräsentationsformen (schriftlich, mündlich, praktisch) sind wichtig, welche Medien eignen sich hierfür (Beispiel: Plakat: schriftliche Fixierung der Ergebnisse; mündliche Präsentation)?

Gestaltung der sozialen Dimension des Lehr-Lernprozesses:

Bei welchen Lernzielen, Wissenserwerbsprozessen bzw. unter welchen Lernvoraussetzungen ist soziales Lernen sinnvoll?

Unterrichtsskizze

Die Unterrichtsskizze bitte an dieser Stelle in den Praktikumsbericht einfügen, nicht in den Anhang heften!

Beispiele für Unterrichtsskizzen wurden in der Vorlesung „Einführung in die Schulpädagogik“ (Standort Nürnberg) und im Basisseminar „Planung und Analyse von Lehr-Lernprozessen“ vorgestellt.

Das Lernziel bzw. die Lernziele der Lehr-Lernsequenz, das von Ihnen gewählte Artikulationsschema sowie die Lehr-Lernhandlungen werden in Kurzform in die Unterrichtsskizze eingetragen. Die Unterrichtsskizze ersetzt *nicht* die vorangehenden Überlegungen, sondern ist lediglich ein Hilfsmittel für Sie beim Unterrichten und gibt der Praktikumslehrkraft oder anderen hospitierenden Studierenden einen schnellen Überblick über Ihre Stundenplanung. Es bietet sich an, eine der in Vorlesung und Basisseminar vorgestellten Unterrichtsskizzen zu verwenden, z. B.:

In der Spalte „*Zeit*“ geben Sie die Uhrzeit und die vermutlich benötigte Zeit für Ihre Unterrichtsstufe bzw. Lehr-Lernhandlung an.

In der Spalte „*Artikulation*“ skizzieren Sie kurz die Funktion dieser Phase in Bezug auf das gewählte Artikulationsschema (z. B. Begrüßung; Hinführung; Zielangabe; Problemlösung; Sicherung o. ä.).

In der Spalte „*Geplante Lehr-/Lernhandlung/Erwartete Schülerhandlung*“ können Sie Impulse, Aufgabenstellungen etc. kurz skizzieren (zur eigenen Sicherheit z. B. Impulse, Aufforderungen oder Fragen der Lehrkraft wörtlich notieren). Hier kann zum Ausdruck kommen, was die Schüler/-innen konkret lernen bzw. arbeiten sollen. Diese Spalte zeigt auf, in welcher Form die Schüler/-innen aktiviert werden.

In der Spalte „*Material, Medien, Sozialform*“ (oder kurz „*Organisation*“ genannt) stehen organisatorische Kommentare: Welche Materialien oder Medien müssen wann und wo

bereitgestellt werden? Welche Sozialform bzw. Sitzordnung sollen die Schüler/-innen in welcher Phase des Unterrichts einnehmen?

Bitte Medien und Lernmaterialien der Praktikumsdokumentation nur im DIN A4-Format innerhalb der Anlage beilegen, z. B. eine Skizze des Tafelbildes oder Arbeitsblätter. Bitte keine weiteren Medien und Lernmaterialien mit abgeben!

1.4 Ablauf und Ergebnis der Lehr-Lernsequenz reflektieren

In diesem Abschnitt ist zu beschreiben, wie Sie den von Ihnen durchgeführten Unterricht als Prozess reflektieren und wie Sie geprüft haben (oder zumindest prüfen könnten), ob die Schüler/-innen das von Ihnen angestrebte Lernziel auch erreicht haben und wie es nun weitergehen könnte.

Reflexion des Unterrichts:

Es gibt relevante und empirisch geprüfte Kriterien für guten Unterricht. Entlang fünf ausgewählter Qualitätskriterien (Unterrichtsklarheit, diagnostische Kompetenz, Klassenmanagement, Lernklima, Förderung selbständigen Lernens) soll Ihnen die Praktikumslehrkraft - soweit es die Stundenkonzeption zulässt - ein ausführliches Feedback zur gehaltenen Unterrichtsstunde geben.

Bitte drucken Sie den "Feedbackbogen zu einem selbständigen Unterrichtsversuch" (S. 22) zweimal aus und geben Sie ihn der betreuenden Lehrkraft. Die ausgefüllten und unterschriebenen Feedbackbögen werden in die Praktikumsdokumentation (Anhang) eingefügt.

Der Feedbackbogen dient als Grundlage und Impuls für ein anschließendes ausführliches Gespräch. Wichtig dabei ist, dass die Praktikumslehrkraft deutlich sagt, in welchen Bereichen Sie als Studierende bereits Fortschritte erzielen konnten und an welchen Stellen der Unterrichtsführung Sie noch arbeiten müssen. Dieser Feedbackbogen soll für Sie ermutigend sein, aber auch eine klare Orientierung für die Weiterentwicklung geben.

Er ist als Hilfsmittel konstruiert und stellt kein Bewertungsinstrument der Praktikumsdokumentation dar! Ziel ist es, Ihnen eine strukturierte Rückmeldung für Ihre Reflexion in der Dokumentation zu liefern. Die Lehrkraft trifft demnach nur zu den Kriterien eine Aussage, die für die gesehene Stunde Relevanz besitzen.

Grundlage für die Bewertung der Praktikumsdokumentation sind nicht die Ergebnisse des Feedbackbogens, sondern Ihr Umgang mit den Rückmeldungen der Praktikumslehrkraft und wie Sie diese in der Praktikumsdokumentation reflektieren – es geht also darum, wie Sie mit der Kritik umgehen.

Ihre Reflexion der Rückmeldung sollte folgende Fragen umfassen:

- Welche Aspekte Ihrer Unterrichtsstunde wurden von der Praktikumslehrkraft positiv eingeschätzt?
- Wo gibt es aus Sicht der Praktikumslehrkraft für Sie noch Entwicklungsbedarf?
- Was können Sie bei der nächsten Stunde konkret ändern?

Bringen Sie dabei Ihre eigene Meinung kritisch mit ein! Wie bewerten Sie die Vorschläge der Praktikumslehrkraft?

Reflexion der Lernergebnisse:

- Woran kann man erkennen, dass die Schüler/-innen in der von Ihnen durchgeführten Lehr-Lernsequenz erfolgreich gelernt haben?
- Wie viele Prozent der Aufgaben auf einem Arbeitsblatt sollten in welcher Zeit mindestens richtig gelöst werden können? Wie viele Schüler/-innen haben das geschafft?
- Mit Hilfe welcher Fragen kann man erkennen, ob Schüler/-innen einen naturwissenschaftlichen Begriff tatsächlich verstanden haben? Bei welchen Schüler/-innen vermuten Sie Verständnisschwierigkeiten?
- Woran kann man erkennen, dass in einer Schreibkonferenz Schülertexte auch nach den besprochenen Kriterien überarbeitet wurden? Welche Beobachtungen haben Sie gemacht, als die Schüler/-innen eigenständig in ihren Gruppen an den Texten gearbeitet haben? Haben Sie einzelne Schülertexte anschließend genauer analysiert?

Weiterführung der Lehr-Lernsequenz:

Abschließend ist zu reflektieren, wie die Weiterführung der Lehr-Lernsequenz aussehen könnte:

- Was müsste unbedingt noch einmal wiederholt werden?
- Wo blieben Schülerfragen ungeklärt?
- Was kann man für den weiteren Unterricht auf jeden Fall voraussetzen?

Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit einer weiteren von der Lehrkraft mit Hilfe des Feedbackbogens beobachteten Unterrichtsstunde (ebenfalls in die Dokumentation einfügen).

2 Förderorientierte Lernstandserhebung und Möglichkeiten der Förderung (= Formative Leistungsdiagnostik)

2.1 Lernentwicklungen mit förderorientierten Lernstandserhebungen sichtbar machen (= Exploration von Lernfortschritten durch formative Leistungsdiagnostik)

Im Praktikum haben Sie die Aufgabe, den Lernfortschritt einer ausgewählten Lerngruppe (drei bis fünf Schüler/-innen) mit einem formativen Diagnoseverfahren zu untersuchen und zu beschreiben. Es sollte eine Grundkompetenz bzw. ein Lernziel gewählt werden, an dem während des Praktikums gearbeitet wird, sodass auch Lernfortschritte möglich sind (z. B. im Bereich Grundrechenarten „Division mit Rest“; im Bereich Sprachrichtigkeit „Großschreibung nominalisierter Adjektive“, im Bereich Arbeitsmethoden „Grafiken interpretieren können“). Wenn in der Schule verfügbar, kann ein standardisiertes Verfahren zur Lernfortschrittsdiagnostik eingesetzt werden. Diese Verfahren sind jedoch auf wenige Bereiche beschränkt und selten an Schulen verfügbar. Zudem passen sie meist nicht im vollen Umfang zur konkreten Praktikums- und Unterrichtssituation. In der Regel müssen derartige Instrumente daher ohnehin auf die vorliegende Lehr-Lernsituation angepasst werden und können nicht ohne Veränderung übernommen werden. Aus diesem Grund wurde in der Vorlesung „Einführung in die Schulpädagogik“ und den Basisseminaren „Planung und Analyse von Lehr- Lernprozessen“ (Standort Nürnberg) ein einfaches, informelles Diagnoseverfahren, das sich auf vielfältigste Lernbereiche anwenden lässt, eingeführt. Bitte orientieren Sie sich an den Beispielen aus Vorlesung und Seminaren.

Dieses Diagnoseverfahren soll während des Praktikums zwei- bis dreimal eingesetzt werden. Die Studierenden sollen hierzu ein kriterienbezogenes Instrument (Beobachtungsbogen, Kriterienraster, Kurztest...) konzipieren, welches einen Vergleich zwischen einzelnen Messzeitpunkten zulässt (= Lernverlaufsdiagnostik). Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen sowie die Lernfortschritte werden mit einer Tabelle ausgewertet und im Praktikumsbericht dokumentiert.

Die folgenden Impulsfragen bzw. Stichpunkte helfen dabei, die Konzeption, Durchführung und Dokumentation zu verschriftlichen:

- Für welche Grundkompetenz bzw. für welches Lernziel haben Sie ein formatives Diagnoseinstrument erstellt (z. B. Vokabeln, Kenntnis von Notenwerten, Grundrechenarten) oder ein standardisiertes Verfahren genutzt?
- Wenn ein Test erstellt wurde: Welche Aufgaben und Formate wären prinzipiell möglich (= Beschreibung des Aufgabenuniversums)?
- Welche Aufgaben und Formate wurden tatsächlich gewählt (z. B. Zuordnung Wort - Wortart; englisches Wort - deutsches Wort; kurze Rechenaufgaben; Sätze mit Lücken in Sachfächern)? Begründen Sie Ihre Entscheidung!
- Wenn ein Beobachtungsbogen oder Kriterienraster erstellt wurde: Aus welchem Grund wurde diese Erhebungsmethode gewählt? Aus welchem Grund wurden die entsprechenden Kriterien bzw. Inhalte gewählt? (Wären evtl. auch andere/weitere Kriterien möglich gewesen?)

Konstruieren Sie einen Test so, dass eine Abstufung in Niveaustufen erkennbar (z. B. vom Leichten zum Schweren) und Ihnen somit eine aussagekräftige Interpretation möglich ist.

Beispiel:

Division mit Rest: Niveau A, $12 : 5 = \underline{\quad}$ (einfache Einmaleinsreihen ohne Zehnerübergang, z. B. 2er, 4er, 5er); Niveau B, $67 : 9 = \underline{\quad}$ (schwierigere Einmaleinsreihen ohne Zehnerübergang, z. B. 6er, 7er oder 9er); Niveau C, $58 : 5 = \underline{\quad}$ (einfache Einmaleinsreihen mit Zehnerübergang); Niveau D, $100 : 9 = \underline{\quad}$ (schwierige Einmaleinsreihen mit Zehnerübergang) (Maier et al.2012).

Fügen Sie den entworfenen Test (Ihr Diagnoseinstrument) bitte hier ein. Wichtig ist, dass die formative Messung möglichst wenig Zeit in Anspruch nimmt – sie sollte ja (ggf. mehrfach) wiederholt werden. Dies müssen Sie bei der Konzeption Ihres Instrumentes berücksichtigen. Halten Sie vor der Durchführung Rücksprache mit Ihrer Praktikumslehrkraft.

Führen Sie die formative Leistungsmessung mehrmals (zwei- bis dreimal) mit mindestens drei, maximal fünf Schüler/-innen durch. Organisatorisch sind verschiedene Möglichkeiten hierfür denkbar:

Durchführung in Kleingruppen:

In einem separaten Raum, an einem Einzeltisch während einer Stillarbeitsphase, nachmittags während der Hausaufgabenbetreuung, in einer Zwischenstunde etc.

Durchführung mit der gesamten Klasse:

Selbstverständlich können auch alle Schüler/-innen während einer gewöhnlichen Unterrichtsstunde beteiligt sein und Sie wählen nachher entsprechende Leistungen zur Auswertung aus.

Halten Sie auch hier unbedingt Rücksprache mit der Praktikumslehrkraft.

Wichtiger Hinweis:

Falls es die Bedingungen an Ihrer Praktikumsschule sowie die konkrete Praktikumsituation nicht anders erlauben, dürfen auch mehrere Studierende das gleiche Diagnoseinstrument einsetzen – das sollte jedoch nur in begründeten Ausnahmefällen als „letzte Option“ und nach Rücksprache mit der Praktikumslehrkraft gewählt werden. Wichtig ist jedoch, dass dies in jeder betroffenen Praktikumsdokumentation formlos, aber deutlich erkennbar vermerkt sein muss. Die Auswertung muss von jeder Praktikantin und jedem Praktikanten zwingend individuell vorgenommen werden, es dürfen also nicht alle Studierenden die gleichen Schülerergebnisse auswerten und dieselben Schlüsse dokumentieren.

Lernstandserhebung auswerten (Vorschläge):

Bei einem Test:

Anzahl der richtigen Aufgaben auszählen und in eine Tabelle eintragen; eventuell Detailauswertung nach Niveaustufen pro Schüler/in.

Bei einem Beobachtungsbogen bzw. einem Kriterienraster:

Eine Auswertung der einzelnen Kriterien vornehmen und möglichst unterschiedliche Ausprägungsstufen berücksichtigen.

Tabellen in die Praktikumsdokumentation übernehmen und interpretieren:

- Kann man Lernfortschritte erkennen? Wie unterscheiden sich die Lernverläufe der beobachteten Schüler/-innen?
- Stimmen die Ergebnisse mit den weiteren Beobachtungen im Unterricht überein?
- Wie kann auf Leistungsdefizite reagiert werden?
- Wenn alle Schüler/-innen den Test lösen konnten (beim sog. „Decken-Effekt“), wie kann man diese Schüler/-innen zusätzlich herausfordern?

2.2 Möglichkeiten der Förderung

Zwischen den beiden Leistungstests und ggf. auch nach der zweiten Erhebung sollen Fördermaßnahmen ergriffen werden. Hierfür überlegen Sie bitte für die von Ihnen ausgewählten Schüler/-innen – wenn möglich in Zusammenarbeit mit der Praktikumslehrkraft – welche Hilfestellungen, Übungen oder anderen Fördermöglichkeiten sich anbieten, um eine Leistungssteigerung zu erreichen. Bei der Auswahl bzw. der Erstellung von Material zur Förderung fließen die Testergebnisse, eigene Beobachtungen und die Selbsteinschätzung der betreffenden Schüler/-innen mit ein.

Günstig wäre es, wenn die Fördermaßnahmen gezielt eingesetzt würden, damit man direkt Schlüsse zwischen Förderung und Ergebnissen der zweiten und ggf. dritten Messung ziehen kann.

Beispiel:

Sie stellen fest, dass Schüler/-in A Aufgaben im Bereich der Einmaleinsreihen 1,2,5 und 10 sicher lösen kann, aber Schwierigkeiten mit Aufgaben der anderen Einmaleinsreihen hat. Schüler/-in A sollte – ggf. mit Ihrer Hilfe – diese Einmaleinsreihen mit passenden Fördermaterialien üben und dann erneut den Test schreiben.

Der zweite Test wird wie oben beschrieben ausgewertet. Im Anschluss an die Auswertung reflektieren Sie bitte, inwiefern die durchgeführten Fördermaßnahmen tatsächlich zu einer Leistungssteigerung geführt haben. Hier ist auch Platz für Überlegungen, wie die ausgewählten Schüler/-innen in diesem Bereich weiter gefördert werden können oder was ggf. passiert sein könnte, wenn es zu keiner Leistungssteigerung kam (Tagesform des Kindes, nicht passendes Fördermaterial o. ä.).

3 Klassenmanagement und Umgang mit Störungen

3.1 Klassenmanagement

Welche Techniken des Klassenmanagements bzw. speziell der Störungsprävention können im Unterricht der Praktikumslehrkraft beobachtet werden? Hier noch einmal die in der Vorlesung besprochenen Merkmalsbereiche einer effektiven Klassenführung (in Anlehnung an Kounin, 1976):

Withitness (Allgegenwärtigkeit):

Die Schüler/-innen haben das Gefühl, dass die Lehrkraft alles im Blick hat, allgegenwärtig ist, Andeutungen, kleinere Störfälle usw. nicht übersieht und frühzeitig auf problematische Schüleraktivitäten reagiert. Es ist nicht relevant, dass die Lehrkraft tatsächlich alles weiß oder sieht, sondern dass die Lernenden diesen Eindruck haben.

Overlapping (Überlappung):

Die Lehrkraft zeigt die Fähigkeit bei gleichzeitig auftretenden Problemen die Aufmerksamkeit simultan auf mehrere Dinge richten zu können (Multitasking). Ermahnungen oder kleinere Disziplinarmaßnahmen werden zügig und ohne großes Aufsehen durchgeführt, sodass der Unterricht relativ ungestört weitergehen kann. Lange Unterbrechungen des Unterrichts auf Grund von disziplinarischen Maßnahmen sind für Schüler/-innen oft eine zusätzliche Motivation, den Unterricht zu stören.

Momentum (Zügigkeit und Schwung):

Die Lehrkraft vermeidet unnötige Unterbrechungen. Der Unterricht ist so geplant, dass kein Leerlauf entsteht. Medien und Materialien liegen parat.

Managing transitions (Übergänge organisieren):

Die Lehrkraft kann die Übergänge von einer Unterrichtsphase zur anderen oder von einem Medium oder einer Sozialform zur anderen so gestalten, dass kein großer Leerlauf entsteht.

Smoothness (Geschmeidigkeit):

Der Unterricht hat einen „roten Faden“, es gibt keine sachlogischen Brüche. Die Lehrkraft lässt sich nicht durch irrelevante Fragen ablenken, es gibt keine langatmigen Exkurse usw.

Group focus (Gruppenmobilisierung):

Die Lehrkraft sorgt dafür, dass alle Schüler/-innen zu jeder Zeit beschäftigt sind. Auch wenn sich die Lehrkraft um eine einzelne Person kümmert, müssen die anderen Schüler/-innen wissen, was sie tun sollen. Fragen werden so gestellt, dass sich alle Schüler/-innen angesprochen fühlen, auch wenn nur ein Lernender antworten kann.

Avoiding mock participation (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme):

Scheinaufmerksamkeit und vorgespültes Interesse (school survival skills: Kopfnicken, ins Buch starren) von Schüler/-innen wird nicht geduldet. Lehrkräfte mit effektivem Klassenmanagement erkennen dieses Verhalten und reagieren angemessen darauf.

Beschreiben Sie mindestens fünf verschiedene Regeln bzw. Techniken des Klassenmanagements Ihrer Praktikumslehrkraft! Alternativ können die Klassenführungstechniken auch an anderen Lehrkräften oder Studierenden beobachtet werden.

Ordnen Sie diese Regeln bzw. Techniken den übergreifenden Strategien nach Kounin zu! Begründen Sie bitte auch, wenn Sie eine Regel bzw. Technik nicht den Kounin-Strategien zuordnen können! Beschreiben Sie zudem, wie die Schüler/-innen auf die jeweiligen Regeln bzw. Techniken reagieren!

3.2 (1) Umgang mit Konflikten und Störungen

Dokumentieren Sie eine Disziplinstörung oder einen Schülerkonflikt in Ihrer Praktikumschule. Sie können dabei einen Vorfall nehmen, den Sie direkt beim Hospitieren beobachteten oder Sie beziehen sich auf einen Fall oder einen Konflikt, der gerade in der Schule aktuell ist und über den Ihre Praktikumslehrkraft berichten kann. Falls es tatsächlich – auch nach Rücksprache mit der Praktikumslehrkraft – keine andere Möglichkeit geben sollte, dürfen auch mehrere Studierende den gleichen Fall beschreiben (Kennzeichnungspflicht in der Praktikumsdokumentation). Bedenken Sie jedoch, dass bei der Ursachenforschung und der Angabe potentieller Interventionsmaßnahmen in jedem Falle unterschiedliche Angaben anzuführen sind. Bedenken Sie weiterhin, dass auch ein permanentes Zuspätkommen, Hineinrufen oder Hausaufgabenvergessen eine Störung darstellen kann – es sollte sich somit für jeden Studierenden und jede Studierende ein eigener Fall finden lassen. Gehen Sie bei der Fallbearbeitung zumindest ansatzweise so vor, wie Becker (2006) in seiner Handlungsmatrix zur Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung. Sie sollten mindestens folgende Schritte an einem Fall durchspielen:

Konflikt auffassen:

Mit Fragen die Konfliktstruktur erfassen, schriftlich festhalten und dabei Tatsachen von Vermutungen unterscheiden.

Relevanz des Konfliktes einschätzen:

Handelt es sich um einen Scheinkonflikt, einen Randkonflikt, einen Zentralkonflikt oder einen Extremkonflikt? Diskutieren Sie Ihre Relevanzeinschätzung mit der Relevanzeinschätzung der Praktikumslehrkraft!

Multiperspektivische Ursachenanalyse:

Welche inner- und außerschulischen Ursachen erklären den Konflikt bzw. das Schülerverhalten?

Perspektive wechseln:

Perspektive des betroffenen Schülers bzw. der betroffenen Schülerin und der Mitschüler/-innen einnehmen.

Handlungsmöglichkeiten erörtern bzw. erfolgte Maßnahmen beschreiben:

Welche Handlungsmöglichkeiten und Maßnahmen gab es? Welche wurden ergriffen? Wie wurden diese Maßnahmen begründet?

Feedback:

Wie erfolgreich waren die Maßnahmen zur Konfliktlösung? Wie kann man den Erfolg der Maßnahmen überprüfen?

Bitte in diesem Abschnitt unbedingt auf Textanonymisierung achten!

3.2 (2) Spezifische Beobachtung und Reflexion während des Praktikums

An Stelle von 3.2 (1) können auch andere besondere Beobachtungen des Verhaltens einzelner Schüler/-innen oder von Schülergruppen beschrieben, analysiert und diskutiert werden.

Beispiele:

- Beobachtungen des Schülerverhaltens während einer Projektarbeit, bei Gruppenarbeiten, während eines Ausflugs etc.
- Klassengemeinschaft: Wie funktionieren Regeln in der Praktikumsklasse (Einhaltung, Konsequenzen, Schülerreaktionen)? Wie wird ein neuer Schüler bzw. eine neue Schülerin in die Klasse aufgenommen, welche Integrationsmaßnahmen werden ergriffen? etc.

4 (1) Selbstreflexion und persönliche Entwicklungsziele

Sie haben sich für ein Lehramtsstudium entschieden und bringen damit zum Ausdruck, dass Sie den Beruf einer Lehrkraft ergreifen möchten. Dieser Beruf hat eine gesellschaftlich hohe Relevanz und ist für viele Studienberechtigte attraktiv. Er stellt zugleich höchste Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Expertise als auch der psychischen Belastbarkeit. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, sich zu Beginn des Lehramtsstudiums intensiv mit den eigenen Voraussetzungen und der Eignung für den Beruf der Lehrkraft auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der Vorlesung bzw. des Seminars haben Sie sich mit Ihrem persönlichen Bild des Berufs der Lehrkraft, Ihren Berufswahlmotiven sowie Ihren bisherigen Unterrichtserfahrungen auseinandergesetzt. Auch mit geforderten Kompetenzen für Lehrkräfte haben Sie sich bereits auf unterschiedliche Weise beschäftigt.

Schreiben Sie im Praktikumsbericht eine persönliche, schriftliche Stellungnahme zu Ihren Einschätzungen (A) vor und (B) nach dem Praktikum:

Folgende Fragen sollen in der Praktikumsdokumentation beantwortet sein:

Vor dem Praktikum sollten Sie folgende Aufträge bereits für die Dokumentation bearbeiten:

- Wie habe ich mir den Beruf der Lehrkraft vorgestellt? Hat sich mein Bild über diesen Beruf durch die Diskussionen im Seminar verändert?
- Warum habe ich mich für ein Lehramtsstudium entschieden?
- Welche Stärken, Interessen, Vorerfahrungen, Eigenschaften bringe ich für den Beruf der Lehrkraft mit?
- Wo sehe ich bei mir noch Entwicklungspotenzial? Formulieren Sie mindestens drei persönliche Entwicklungsziele!

Nach dem Praktikum reflektieren Sie Ihre vor dem Praktikum formulierten Einschätzungen und Entwicklungsziele:

- Hat sich mein Bild über diesen Beruf durch das Praktikum verändert?
- Konnten Sie bezogen auf Ihre Entwicklungsziele im Praktikum Fortschritte erzielen?
- Welche weiteren Lern- und Studienangebote können Sie wahrnehmen, um diese Ziele zu erreichen?

4 (2) Beschreibung und Reflexion einer spezifischen Erfahrung im Praktikum

Anstelle von 4 (1) können auch besondere Erfahrungen während des Praktikums beschrieben, analysiert und diskutiert werden. Manchmal erleben Praktikanten/-innen während dieser Zeit etwas nicht Alltägliches. Diese besonderen Erlebnisse können in die Praktikumsdokumentation aufgenommen werden (an Stelle der Reflexion). Dabei kann es sich um ein Ereignis handeln, das die ganze Schule betrifft oder nur die Klasse. Ebenso möglich ist es, in diesem Kapitel eine Arbeit der Praktikumslehrkraft zu beschreiben und reflektieren, die über die alltäglichen Aufgaben hinausgeht.

Beispiele:

- besondere Ereignisse wie Schuleinschreibung, Schulfest, Vorlesetag, Besuch der Feuerwehr etc.
- besondere Aufgaben von Lehrkräften, wie die Vorbereitung und Durchführung einer Projektprüfung, einer Klassenfahrt, der Besuch eines Theaterstücks etc.

5 Beratungsangebot „Einschätzung zur Entwicklung von Kompetenzen einer Lehrperson“

Seit 2023 bietet das Praktikumsamt eine persönliche Beratung für Studierende an. Erfahrungen und Eindrücke aus dem Praktikum können hier individuell analysiert und reflektiert werden. Dieses Angebot richtet sich einerseits an Praktikumslehrkräfte, die um eine weitere Beratung der Praktikanten/-innen bitten oder an die Studierenden selbst, die eine vertiefte Beratung nach dem Praktikum wünschen.

Die Beratung, welche von erfahrenen Lehrkräften angeboten wird, will Problemen auf den Grund gehen und Unterstützung anbieten. Die Erstberatung durch die Praktikumslehrkräfte im Praktikum soll mit diesem Angebot weitergeführt werden. Grundlage der Beratung ist der „Beratungsbogen ‚Einschätzung zur Entwicklung von Kompetenzen einer Lehrperson‘“ (S.24), den die Praktikumslehrkraft gemeinsam mit den jeweiligen Praktikanten/-innen vor der weiteren Beratung ausfüllen muss. Wann und in welchem Setting der Bogen ausgefüllt wird, obliegt der Organisation der Praktikumslehrkraft. (Am Ende des Bogens bitte unbedingt die E-Mail-Kontakte eintragen!) Nach Abgabe der Praktikumsdokumentation im Praktikumsamt wird der Bogen an die beratenden Lehrkräfte weitergeleitet. Dieses Beratungsangebot richtet sich nicht nur an Studierende, die im Praktikum Probleme hatten, sondern kann auch von Praktikanten/-innen mit guten Leistungen angenommen werden.

Wird einem/r Studierenden die Beratung empfohlen, muss diese/r den Kontakt zu den beratenden Lehrpersonen aufnehmen.

Der Beratungsbogen ist als zweites Blatt in die Praktikumsdokumentation einzufügen. Er ist *nicht* verpflichtend.

6 Anlagen für die Praktikumsdokumentation

- Verzeichnis der verwendeten Literatur und Materialquellen (einheitliches Format).
Achten Sie auch auf die korrekte Angabe von Internetliteratur, z.B.:
Online unter: <https://www.scribbr.de/category/richtig-zitieren/> (Letzter Abruf: 13.02.2025).
- Unterrichtsmaterialien
- Zwei Feedbackbögen zu den eigenen Unterrichtsversuchen (siehe S. 22)

Literaturverzeichnis

Anderson, L. W. & Krathwohl, D. R. (2001). *A Taxonomy for Learning, Teaching and Assessing: A Revision of Bloom's Taxonomy of Educational Objectives*. New York: Addison Wesley Logman.

Becker, G. E. (2006). *Lehrer lösen Konflikte: Handlungshilfen für den Schulalltag*. Weinheim & Basel: Beltz.

Hofmann, F.; Rau, C. & Zeitler, S. (2019). *Formative Diagnosekompetenz entwickeln – eine Herausforderung für Lehramtsstudierende* (= SUN, Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Bd. 41). Erlangen-Nürnberg: FAU Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung.

Kounin, J. S. (1976). *Techniken der Klassenführung*. Stuttgart: Klett.

Maier, U.; Hofmann, F. & Zeitler, S. (2012). *Formative Leistungsdiagnostik. Grundlagen und Praxisbeispiele* (= Schulmanagement Handbuch, Bd. 141). München: Oldenbourg.

Literaturempfehlung:

Hofmann, F., Urbanowicz, U. v., Weigand, E. & Wild, K. (2024). *Das schulpädagogische Blockpraktikum (GS/MS) – Zielsetzungen, Aufgaben und Hintergründe* (= SUN, Schulpädagogische Untersuchungen Nürnberg, Bd. 45). Erlangen-Nürnberg: FAU Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung.

Sehr geehrte Praktikumslehrkraft,

Ihre Einschätzung der ersten Unterrichtsversuche unserer Studierenden ist eine wertvolle Rückmeldung sowohl für die Studierenden selbst als auch für die Verantwortlichen in der universitären Ausbildung. Um die Reflexion von Unterrichtsversuchen zu vereinheitlichen und auch zu vereinfachen, haben wir diesen Fragebogen entwickelt. Er orientiert sich an zentralen Kriterien guten Unterrichts: Klassenmanagement, Klarheit des Unterrichts, Diagnostische Kompetenz, Lernklima und Lernstrategien bzw. Unterstützung des selbstregulierten Lernens.

Bitte füllen Sie diesen Feedbackbogen zweimal nach einem selbständigen Unterrichtsversuch der Studierenden aus. Sie müssen nicht automatisch zu jedem Kriterium eine Aussage treffen, sondern nur zu denjenigen, die für die gesehene Stunde Relevanz besitzen.

- Die fünf Bewertungskriterien wurden in den schulpädagogischen Lehrveranstaltungen, die vor dem Praktikum zu besuchen sind, ausführlich besprochen. Insofern sollten die Studierende in der Lage sein, mit Ihrem Feedback umzugehen.

- Die Felder zum Ankreuzen sollen Ihnen die schnelle Rückmeldung erleichtern. Referenzpunkt für die Einschätzung ist jeweils das, was aus Ihrer Sicht von einem Praktikanten/ einer Praktikantin im ersten Semester maximal erwartet werden kann. Sie können Ihre Bewertung auf der Skalierung durch Verbalaussagen ergänzen oder eine Bewertung auch ausschließlich über diese vornehmen.

- Der Feedbackbogen ist keine Beurteilung der Studierenden, er dient als Grundlage und Impuls für ein anschließendes ausführliches Gespräch. Er ist somit ein Hilfsmittel und stellt dezidiert kein (!) Bewertungsinstrument der Praktikumsdokumentation dar. Ziel ist es, den Studierenden so eine strukturierte Rückmeldung für ihre Reflexion in der Dokumentation an die Hand zu geben.

Die Studierenden reflektieren in der Praktikumsdokumentation Ihr Feedback und überlegen Konsequenzen für zukünftiges Handeln und ihre berufliche Weiterentwicklung. Diese schriftliche Reflexion wird bewertet, nicht die angekreuzten Werte im Fragebogen. Mit Ihren Anmerkungen unterstützen Sie die Studierenden somit bei der Anfertigung der geforderten Reflexion, Sie bewerten sie nicht.

Bitte füllen Sie unbedingt die linke Seite der Rückmeldung zur Praktikumsdokumentation „Praktikumslehrkraft“ (S.23) aus!



Ein ausführlicheres Wortgutachten kann dem Praktikumsbericht gerne beigelegt werden, wird aber nicht erwartet. Wichtig ist die Bepunktung der linken Tabelle. Nur so kann die Praktikumsdokumentation von Lehrstuhl-Mitarbeitenden zügig korrigiert und der Bericht zeitnah an die Studierenden zurückgegeben werden.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung!

Feedbackbogen zu einem selbständigen Unterrichtsversuch

Name der/des Studierenden: _____ Klasse: _____ Fach: _____

Unterrichtsthema: _____

Kriterien (soweit bei der gesehenen Stunde eine Aussage möglich ist)					
Die/der Studierende ...					
... hat heute verständlich erklärt (Aufgaben, Inhalte etc.).					kl1
... hat den Unterricht klar und übersichtlich strukturiert.					kl2
... hat neue Inhalte mit dem Vorwissen der Schüler/-innen verknüpft.					kl3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:					
... prüfte den Lernfortschritt der Schüler/-innen (z. B. Nachfragen).					dk1
... erkannte, wenn Schüler/-innen Verständnisschwierigkeiten hatten.					dk2
... konnte einzelne Schülerfehler nach der Stunde benennen.					dk3
und/oder Bemerkungen zur individuellen Unterstützung der Lernenden					
... wusste immer genau, was in der Klasse vor sich geht.					km1
... nutzte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit.					km2
... achtet sehr darauf, dass die Schüler/-innen aufpassen.					km3
und/oder Bemerkungen zur Klassenführung					
... sorgte für ein unterstützendes und entspanntes Lernklima.					lk1
... sprach mit den Schüler/-innen freundlich und dennoch bestimmt.					lk2
... hörte den Schüler/-innen aufmerksam zu.					lk3
und/oder Bemerkungen zu Lernklima und Kommunikation					
... machte die Schüler/-innen auf Lernstrategien aufmerksam.					sr1
... unterstützte die Schüler/-innen beim selbständigen Lernen.					sr2
... reflektierte mit den Schüler/-innen deren Lernstrategien.					sr3
und/oder Bemerkungen zum selbständigen Lernen					

Der Feedbackbogen bescheinigt nicht den Praktikumserfolg, sondern dient ausschließlich der Reflexion der Unterrichtsstunde. Er unterstützt den Studierenden bei der Anfertigung der Praktikumsdokumentation (s. Anschreiben an die Praktikumslehrkräfte, S. 21 bzw. Punkt 1.4, S. 10 f.).

Der Fragebogen wurde ausgefüllt und besprochen: _____

Unterschrift der/s Studierenden

Rückmeldung zur Praktikumsdokumentation des Schulpädagogischen Blockpraktikums (GS/MS)

Der Rückmeldebogen wird von den Studierenden der Praktikumsdokumentation beigelegt.

Name: Matrikelnummer:

Studiengang: Semester:

Praktikumsschule:

(Wird von den Studierenden ausgefüllt.)

Die Anforderungen für die Praktikumsdokumentation sind auf <https://www.spaed.phil.fau.de/> nachzulesen.

Beurteilung der Praktikumsdokumentation

Praktikumslehrkraft

Lehrstuhl

Beurteilungskriterium	Punkte	Beurteilungskriterium	Punkte
1. Unterrichtsplanung Lernvoraussetzungen, Lernziele, methodische Gestaltung, Reflexion	0 – 1 – 2 – 3 - 4	0. Formale Vorgaben Inhaltsverzeichnis, Sprache, Literaturverzeichnis	0 – 1 – 2 – 3 - 4
3. Klassenmanagement Techniken des Klassenmanagements, Konfliktbeschreibung und -analyse <i>oder alternatives Kapitel</i>	0 – 1 – 2 – 3 - 4	1. Unterrichtsplanung Sachanalyse (mit Fachliteratur), Lehrplanbezug	0 – 1 – 2 – 3 - 4
4. Selbstreflexion <i>oder alternatives Kapitel</i>	0 – 1 – 2 – 3 - 4	2. Förderorientierte Lernstandserhebung und Möglichkeiten der Förderung	0 – 1 – 2 – 3 - 4
Anmerkungen		Anmerkungen	
Gesamtpunktzahl		Gesamtpunktzahl	

.....
 Datum Praktikumslehrkraft

.....
 Datum Lehrstuhl Schulpädagogik

Einschätzung zur Entwicklung von Kompetenzen einer Lehrperson

Name: _____ Matrikelnummer: _____

Studiengang: _____ Semester: _____

Praktikumsschule: _____

Kompetenz	trifft voll zu	trifft eher zu	teils - teils	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Unterrichten					
Die/Der Studierende ...					
... hat die Unterrichtsversuche fachlich korrekt geplant und durchgeführt.	5	4	3	2	1
... motivierte das Lernen der Schülerinnen und Schüler.	5	4	3	2	1
... unterstützte durch die Unterrichtsgestaltung das Lernen der Schülerinnen und Schüler.	5	4	3	2	1
... reflektierte Lehr- und Lernprozesse.	5	4	3	2	1
Erziehen					
Die/Der Studierende ...					
... nahm die Lebensbedingungen der Schülerinnen und Schüler wahr.	5	4	3	2	1
... wendete Strategien zur Prävention von Konflikten an.	5	4	3	2	1
... fand Lösungsansätze beim Umgang mit Konflikten.	5	4	3	2	1
... beachtete die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler.	5	4	3	2	1
Diagnostizieren					
Die/Der Studierende ...					
... nahm Lernvoraussetzungen von Schülerinnen und Schülern wahr.	5	4	3	2	1
... konzipierte Aufgabenstellungen, die kriterien- und schülergerecht waren.	5	4	3	2	1
... förderte die Schülerinnen und Schüler sach- und fachgerecht.	5	4	3	2	1
Innovieren / Kooperieren					
Die/Der Studierende ...					
... nahm die besonderen Anforderungen des Berufs einer Lehrkraft wahr.	5	4	3	2	1
... brachte sich mit eigenen Ideen konstruktiv ein.	5	4	3	2	1
... nahm die Beratungsangebote der Ausbildungslehrkraft an.	5	4	3	2	1
... konnte mit den Belastungen während des Praktikums umgehen.	5	4	3	2	1
... war bereit, die eigenen Kompetenzen weiterzuentwickeln.	5	4	3	2	1

In diesem/n Bereich/en gibt es Entwicklungspotenzial, und eine Beratung wäre sinnvoll:

Unterrichten Erziehen Diagnostizieren Innovieren / Kooperieren

Mail-Kontakt:

Studierende/r: _____

Praktikumslehrkraft: _____

Berater/in: _____